

EREMIT IM ALL

Science Fiction

Kurzgeschichte

von

Bernard Lohner



Eremit im All

Kurzgeschichte von Bernard Lohner (eine Geschichte aus dem Orion-Universum)

Oberst Sedajew wirkte teils erfreut, teils missgelaunt, als Alexeij Korolenkassow den Besprechungsraum betrat. Er wusste Bescheid über viele Einzelheiten, aber trotzdem fehlten viele wichtige Aspekte über die überstandene, kosmische Reise: Alexeij war allein zurückgekehrt, hatte die zwei Tage andauernden Untersuchungen, Test und Sicherheitsüberprüfungen gut überstanden. Die Ärzte und Wissenschaftler hatten Alexeij nun freigegeben zur ersten ausführlichen Befragung durch Oberst Sedajew und dessen Stab. Es galt die Geheimnisse über das Geschehene draußen im Weltraum lückenlos offen zu legen.

Alexeij Korolenkassow, der Kommandant des Unternehmens, nahm gegenüber von Oberst Sedajew, auf einem weichen, bequemen Sessel Platz. Er wies die angebotenen Zigaretten und Getränke energisch, aber nicht unfreundlich, ab. Dann wartete er auf die ersten Fragen seines Vorgesetzten. Ihm war klar, dass dessen Stab nur Beobachter waren. Oberst Sedajew beobachtete sein Gegenüber lange Sekunden genau, sein Blick war scharf durchdringend. Der Eindruck, den Korolenkassow ausströmte, war für den Oberst zufriedenstellend. Er würde die volle und reine Wahrheit erfahren, auch wenn diese Korolenkassow schaden würde!

Der Oberst beugte sich leicht vor.

„Alexeij, erzählen Sie Ihre Geschichte von Anbeginn ihrer Reise. Dieses Gespräch wird zur Weitergabe an den Präsidenten aufgezeichnet. Beginnen Sie nun!“

Der Kosmonaut nickte und fing an zu erzählen.

„Ich will gleich vorausschicken, dass einige Zusammenhänge erst zu späteren Zeitpunkten erkennbar waren, als ich sie jetzt und hier berichte. Was ich sagen werde, sind unumstößliche Fakten, die ich auch durch mitgebrachte Beweise belegen kann. Unsere Rakete wurde am 12. März dieses Jahres von Startbasis Regazenoff gestartet. Zu diesem Zeitpunkt war ich als Kommandant des Raumschiffes tätig, als Funk- und Ortungskosmonaut war Polepow Purgenjew tätig. Die Flugbahn ist aus den übermittelten und aufgezeichneten Daten ersichtlich, wir flogen ohne jegliche Störung durch die Atmosphäre ins freie Weltall hinaus. Der Abwurf der einzelnen Raketenstufen erfolgte ebenfalls nach genauem Zeitplan. Wir zündeten in der ersten Umlaufbahn um den Mond die vierte Raketenstufe, in Richtung Mars. Mit der vollsten Ausnutzung dieser Energie erreichten wir am 28. April den Mars und flogen daran vorbei, mit nur geringsten Flug- und Zeitabweichungen. Die Bordkameras zeichneten wertvolle Bilder der Marsoberfläche auf, die auch belegen werden, dass hier etliche Teile des Planeten fast erdähnliche Bedingungen aufweisen!“

Oberst Sedajew unterbrach den Erzähler.

„Patt-Situation mit den Amis, aber das was sie nun berichten werden, wird zeigen, dass wir allen anderen eine große Nasenlänge voraus sind. Reden Sie weiter!“

Der Kommandant nickte lakonisch und sprach weiter.

„Hinzufügend muss unbedingt erwähnt werden, dass diese naturüberwachsenen Landstriche in einer Art fast schon irdischer Atmosphären-Zone liegen, während alle anderen Marsoberflächen totes Gestein und diverse Kältezonen beheimaten! Wir verließen also am 28. April den Mars und steuerten auf das Ziel unserer Reise zu, die Planetoiden des Jupiters. Die vorgeschriebenen Außentests unseres Raumschiffes wurden auf das Genaueste durchgeführt. Am vierten Juni wurde die Hälfte unserer Flugstrecke Erde – Mars – Jupiter als erreicht notiert.“

Oberst Sedajew räusperte sich deutlich, und Kosmonaut Korolenkassow schwieg sofort.

„Oberst?“

„Alexeij, dürfen wir jetzt die Geschichte des tragischen Todes von Purgenjew erfahren!?“

Ein Gefühl tiefer Traurigkeit war fast übergangslos ins Gesicht von Korolenkassow geschrieben. Seine Augen waren leicht wässrig und mit stockender Stimme fuhr er fort.

„Auf unserem – auf dem Testprogramm stand für diesen Zeitraum das Aussteigen während des rasanten Fluges, 400 Millionen Kilometer von der Erde entfernt. Laut vorgeschriebener Order war bestimmt, dass Kommandant, also ich, den Raumanzug anlegen, aber an Bord bleiben musste. Der zweite Kosmonaut war für den Ausstieg vorgesehen. Polepow Purgenjew beachtete alle Sicherheitsvorkehrungen, darunter auch das Einklinken der Sicherheitsleine, während er durch Schleuse A den freien Weltraum betrat. Mit dem Austritt ins Weltall hatte er auch die Absorberschirme seines Raumanzugs aktiviert. Alles was bisher geschehen war, war von mir kontrolliert worden! Genauso wie wir es -zigfach im Windkanal auf der Erde geprobt hatten...!“

Er schluckte mehrmals hörbar. Dann sprach er weiter.

„Ich sah aus den Luken des Kommandostandes nur, dass Polepow's Hände von den Außenhalterungen abrutschen und sein Körper hart an die Außenwand der Rakete schlug. Das Verbindungskabel schien gerissen zu sein, das aufgespaltete Ende schoss wild in den Weltraum. Was sollte ich tun? Es war sinnlos, jede Hilfe würde sekundenlang zu spät kommen, während er bereits weit hinter dem Ende der Rakete in der tiefen Dunkelheit des Weltraums verschwand...“

Hilfesuchend blickte er Oberst Sedajew an. Doch dessen Gesicht schien eingefroren zu sein. Keine noch so kleine Regung war daraus abzulesen.

„Sprechen Sie weiter, Alexeij Korolenkassow! Diese Frage, wer Schuld an Polepow Purgenjews Tod trägt, wird eine spätere Untersuchung klären!“

„Sie müssen verstehen, Oberst, ich war seit den letzten zwölf Jahren nur mit Polepow im Dienst tätig! Daher stoppte ich das Unternehmen, nahm mit den Außendüsen notwendige Kurskorrekturen vor und forschte auf dem größeren Ortungsschirm nach dem Kameraden! Die ersten dreißig Minuten dieser Rettungsaktion vergingen ohne jeglichen Erfolg,“

„...und dann passierte es?“ warf der Oberst dazwischen. Doch Kosmonaut Korolenkassow fuhr unbeirrt in seiner Aussage fort.

„Eine weitere Stunde später sah ich es ein, dass meine Rettungsversuche sinnlos waren! Der Ortungsreflex eines Menschen, der wahrscheinlich besinnungslos war, musste zu klein sein, um von den Computersystemen erfasst zu werden. Ich stoppte alle Systeme des Raumschiffes „MARJIE“ und war damit beschäftigt einen dementsprechenden Funkspruch zur russischen Heimatbasis abzusenden, als die Ortungssysteme überempfindlich ansprachen.

Mein erster Gedanke war verständlicherweise, dass ich den Genossen Purgenjew gefunden hatte, doch während ich mich den Terminals zuwandte, sah ich den Irrtum sofort ein. Die Bildschirme zeichneten das Muster einer übergroßen Raumstation auf!“

„Von wem?“ unterbrach der Oberst angespannt nervös.

Alexeij Korolenkassow atmete tief und kräftig ein.

„Wenn ich Ihnen das jetzt mitteile, ohne das Gros der Geschichte erwähnt zu haben, sperren Sie mich in die nächste Irrenanstalt! Lassen Sie mich der Reihe nach erzählen, Oberst Sedajew. Sonderbare Kräfte gingen von dieser Raumstation aus, die zuerst die MARJIE anzogen und zum Zweiten das Absetzen meines Funkspruches zur Erdbasis verhinderten. Ich musste damit rechnen, feindlichen Kontakt mit einer irdischen Weltmacht zu haben. Da auf der Station keine Schriften oder Symbole erkennbar waren, konnte es jede Macht sein, ob Amis, Chinesen oder sonst wer. Als die Magnetstrahlen mein Raumschiff an der Station andockten, wartete ich mit dem Finger auf dem Selbstzerstörungsknopf auf weitere Aktionen der Unbekannten. Wenige Sekunden später gab der automatische Funkmelder das Einlaufen einer Nachricht an. Zudem aktivierte sich das selbständige Übersetzungssystem, das mir meldete, dass die Übertragung in einer weitgehend vergessenen oder fremden, ungebräuchlichen Erdsprache abgesetzt war. Der Inhalt der Nachricht klang ungefähr so: Ich begrüße mit aller Ehrerbietung den Kommandanten des Weltenseglers und bitte ihn gnädig, dass er meiner Wenigkeit mit seinem hohen Besuch das Reich der großen Freundschaft offenbart! Oberst, ich war momentan perplex, keiner Antwort fähig!“

„Aber die Geschichte geht weiter, was taten Sie, Alexeji Korolenkassow?“, füllte der Oberst die entstehende Pause.

„Entgegen aller Sicherheitsbestimmungen und Dienstvorschriften sicherte ich wieder den Selbstzerstörungsknopf des Raumschiffes. Ich öffnete das Außenschott, alle Bereiche zeigten Grün an, waren also mit atembarem Sauerstoff gefüllt. Ich erhob mich aus meinem Kommandosessel und schritt in die Ungewissheit hinein. Ein grauschattierter, rostiger Gang tat sich vor mir auf. Am Ende wartete ein rotes Schott auf mein Öffnen. Rechts davon waren einige Druckknöpfe mit Pfeilen angezeigt. Den nach vorne zeigenden Pfeil drückte ich. Das Schott schob sich lautlos nach links in eine Vertiefung. Mit dem nächsten Schritt betrat ich eine hell und warm erleuchtete Zentrale mit bekannten Computerterminals, aber auch fremdartigen Geräten. Zahlreiche Überwachungsbildschirme zeigten unbekannte Räume mit ebenso unbekannten Geräten und Armaturen, einige Bildschirme waren mit Planetenoberflächen und fernen Galaxien, sowie Bilder unseres Raumschiffes, der Weltraumstation und Fragmenten des dunklen Weltraumes gefüllt. Vor einem tischähnlichen Computerpult standen zwei weiße Sessel, die plötzlich herum schwangen. Im linken Sessel saß eine hünenhafte Gestalt, ein sehr alt wirkender Mann und im zweiten Sessel saß Polepow Purgenjew, über sein ganzes Gesicht grinsend. „Na, Alexeij, auch schon angekommen?“, sagte Purgenjew zu mir.

„Polepow, alter Freund, du lebst!?!“, antwortete ich, mehr als erstaunt und mein Freund sagte daraufhin: „Ja, und mir geht es mehr als gut. Dieser nette Herr neben mir hat mich aus dem

Weltall gefischt und ich kann dir sagen, das war in letzter Sekunde!“ Fragen über Fragen schwirrten in meinem Kopf hin und her: „Aber wo sind wir hier, zu welcher Nation gehört diese Weltraumstation und wer sind Sie?“ Die hochgewachsene Gestalt erhob sich aus seinem Sessel, auch Purgenjew war aufgestanden. Die menschliche Figur des Fremden überragte meinen Freund um mindestens zwei Kopflängen.“

Korolenkassows Gedanken verwirrten sich kurz, doch Oberst Sedajew drängte zu einer schnellen Antwort. „Mann, reden Sie endlich. Waren es die Amis und welchen Zweck erfüllt die Weltraumstation?“

„Oberst Sedajew, die Geschichte, die ich erlebt habe, ist sehr umfangreich, aber die Geschichte die der Fremde erlebt hat, ist dagegen gar nichts. Er sagte, dass er ein Reisender durch die Zeit sei. Seine Geschichte begann irgendwo in der Zukunft. Dort erlebte er mit seinen Freunden und Weggefährten zahlreiche gefährliche Abenteuer. Irgendwann strandete er auf einer Insel, die sich durch die Zeiten der Erde bewegte. Er war weit in der Vergangenheit, in seiner Gegenwart und weit entfernt in der Zukunft. Er verlor einen Freund im Strudel der Zeit, entdeckte die auf der Insel gestrandete Weltraumstation und konnte entfliehen. Hierher. Nun ist er als Eremit im Weltall zwischen den Planeten gestrandet. Bis jetzt allein, doch Polepow Purgenjew hat sich entschlossen bei ihm zu bleiben!“

„Bei wem, hat der Fremde denn keinen Namen!“

„Doch Oberst, aber der Name wird IHNEN nichts sagen. Er nennt sich Vlare McClouden!“

Ende.